

**SWR2 MANUSKRIFT**  
ESSAYS FEATURES KOMMENTARE VORTRÄGE

---

# SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 07.04.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Anja Höfer**

---

**Carolin Callies: Schatullen und Bredouillen**

Gedichte

Verlag Schöffling & Co.

ISBN: 978-3-89561-449-1

96 Seiten

20 Euro

Rezension von Pascal Fischer

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

Das ist schon wieder eine Wunderkammer der Worte, die uns Carolin Callies da in ihren rund 70 Gedichten in den fünf Kapiteln ihres neuen Bandes „schatullen & bredouillen“ eröffnet! Der erste Blick offenbart Callies' Wiedererkennungszeichen: die durchgängige Kleinschreibung, das &-Zeichen und ein, wie die Autorin sagt, leises Winken in Richtung visueller Poesie – leise, aber lauter als im Vorgänger, wenn die Wörter mal wie Kästchen angeordnet sind:

**[00:10:11]**

*„Ich hatte ein bisschen Lust, das auszuprobieren. [...] Wie kann das Gedicht den Raum auch ein bisschen für sich einnehmen und räumlich werden. Dadurch habe ich eben versucht, diese Schatullen und Bredouillen [...] auch einmal tatsächlich räumlich darstellbar zu machen. Es gibt auch ein Gedicht, das heißt: ‚Horror Vacui aus Wachs‘, das so [...] in Bienenwaben-Form gestaltet ist oder ein Parallelogramm...*

*also wo ich versuche, diesen Raum auf einem Blatt Papier so ein bisschen ins Inhaltliche mit hinein zu nehmen.“*

Dieses abstrakte Hauptthema wird sehr schnell konkret. Die Gedichte kreisen um die großen Fragen zum Raum: Wie grenzen wir in unserer Kultur drinnen und draußen ab? Umgeben wir uns seit der Moderne nur noch mit Artefakten wie Kunstblumen? Wie halten wir uns die Natur vom Leibe, der doch selbst Natur ist? Überhaupt fasst Carolin Callies den menschlichen Körper wieder einmal in drastische, groteske, aber gleichzeitig sinngesättigte Bilder: Sind wir wie Büchsenfleisch? Ein Haufen Krümel, vielleicht unendlich teilbar? Sind wir wie eine Matrjoschka – Hüllen in Hüllen? Viele Texte hier befassen sich untergründig mit Körperpolitik, Feminismus, Genderfragen. Sie seien, sagt Carolin Callies, ...

**[00:01:48]**

*„...so eine Art weibliche Selbstbehauptung auch tatsächlich. Also: Wie ist die Frau auch räumlich oder körperlich zu begreifen? Ist sie ein Gefäß, wenn sie tatsächlich schwanger ist zum Beispiel. Wie ist der Körper auch als Raum zu begreifen? [...] Wir können nicht raus, es ist wie eine Art Gefängnis und trotzdem ist es ja unser Zuhause und [...] das war so ein bisschen dieser breite Spannungsbogen, der sich [...] durchgezogen hat.“*

Dabei scheut Carolin Callies keine Berührung mit der U-Kultur, will die Lyrik unters Volk und zu jungen Lesern bringen: Sie setzt Anglizismen und Slang ein, veröffentlicht auf dem sozialen Netzwerk Instagram und hat einige Texte, die sich rhythmisch dafür geeignet haben, vertont und ins Netz gestellt. Zum Beispiel das anspielungsreiche Gedicht „Neues Blumenbuch“, das eine ambivalente Beziehung in Pflanzenmetaphern beschreibt:

### **Ausschnitt „Neues Blumenbuch“ (18“)**

[https://www.youtube.com/watch?v=TDKQDq5Xypk&index=8&list=OLAK5uy\\_nEaxs7xXB0GKRFewtc3VzlxhKwBgyUANM&t=0s](https://www.youtube.com/watch?v=TDKQDq5Xypk&index=8&list=OLAK5uy_nEaxs7xXB0GKRFewtc3VzlxhKwBgyUANM&t=0s)

*„das ist ein gräserfüllendes programm. Ich bin brav.  
Du bist üpperwiesig, fingesert ein baby come on & auf einmal ist es das:  
here we are & das ist unser moment, unser reihenacker, l'amour.“*

Oft scheinen Wortspiele ganze Gedichte inspiriert zu haben, wie etwa „räuber und gedärm“ oder „ast déco“. Wie groß ist dann im Interview die Überraschung, wenn Carolin Callies oft eine ganz andere Entstehungsgeschichte erzählt: Ein Gedicht, das mit Hashtags spielt und die verknappte Sprache im Internet parodiert, ist zugleich auch innerhalb eines Poetennetzwerks entstanden und ergötzt sich an dem Wortspiel „beinahe an den Haaren herbeigeschrieben“.

( Ein Gedicht, das körperliche Zustände durch Insektenmetaphern beschreibt, ja, Sie haben richtig gehört, erweist sich wiederum als inspiriert durch ein Bild von Max Ernst. )

Carolin Callies' Poetik will die Maximalentfernung zur Gefühlsduselei. Dabei schlägt der Sinn aber manchmal von Wort zu Wort solche Volten, dass es fast überintellektualisiert wirkt. Es sind oft unentwirrbar viele Sinnebenen übereinander geschichtet.

**[00:22:46]**

*„Also es ist dieser Rohstoff, wie ich es für mich immer nenne, und den walkt man nochmal durch oder bringt tatsächlich [...] von woanders nochmal Sachen mit hinein aus anderen Rohstoffen, so dass es natürlich auch ein bisschen collagenartig gearbeitet wird in manchen Fällen. Und dadurch verliert es natürlich auch erstmal dieses ganz klar emotional Geschriebene oder kriegt andere Ebenen mit hinein.“*

**[00:05:47]**

*„Wenn man alles einmal durcheinander mixt, dann hat das so eine starke Spannkraft, weil es sich so ein bisschen widerstrebt und so einen Spannungsbogen oder so eine Spannhaftigkeit aufbaut. Und das macht für mich irgendwie auch den großen Reiz aus, so ganz viele Ebenen in einem Gedicht zu haben, ganz viele Sprachebenen.“*

Ein mitunter sehr wilder Wortfelder-Ritt mitten durch Botanik, Anatomie, Religion, Märchen, Umgangssprache... Im Endkapitel wird vollends klar, dass diese Texte unbedingt uneindeutig sein möchten. So heißt das allerletzte Gedicht programmatisch „kleine grammatologie“: Text, Sinn und Klang wollen hier fortwährend entwischen und sich verwischen: Da reimt sich dann „nein, das steht hier nicht geschrieben“ auf „nein, das weht hier nicht gestieben“ und „nein, das reh hat nichts gerieben“. Carolin Callies Gedichte wirken oft auf den ersten Blick hermetisch oder sogar auf verblüffende Weise albern, und bei der zweiten Lektüre dann fast schon zu reich an Bezügen.

**[00:16:29]**

*„Das ist ein Paradox, aber dieses Paradox darf gerade im Gedicht auch bestehenbleiben: Dass es zwar vielleicht geschlossene kleine Räume, geschlossene kleine Schatullen sind, die man öffnen kann, wie man die Büchse der Pandora öffnet. Und auf einmal kommt einem allerlei entgegen.*

*( Und im besten Fall kann man das Paradoxe darin aushalten oder findet etwas, was man für sich herausziehen kann. Es ist also ein bisschen beides, aber steht für mich nicht unwidersprochen nebeneinander.) “*

Ein äußerst bunter Kopf- und Bauchladen, mal kulturkritisch und politisch, dann wieder voll von dadaistischen Gags und Gebildet-Geistreichem. In jedem Fall eine Gedichtesammlung, die mehrfach gelesen werden will und soll!

